

21. Aug 187

Aus den Mauerrissen rieselte schon der Kalk

Kirchenpfleger Lehmeier berichtete beim Hebauf über den Werdegang des neuen Gotteshauses Untermaxfeld (fm). Die Hebauf-Feier für die neue katholische Sankt-Josef-Pfarrkirche in Untermaxfeld (die NR berichtete bereits) nahm Kirchenpfleger Alfons Lehmeier aus Stengelheim zum Anlaß, auf die Vorgeschichte und den Werdegang von Abriss und Neubau einzugehen. Dabei rief er anschaulich den schlechten Zustand des bisherigen, über 120 Jahre alten Gotteshauses in Erinnerung. Dieses war nach einem vergeblichen Sanierungsversuch im Herbst 1982 sofort gesperrt und vier Jahre später, trotz Bedenken des Landesamtes für Denkmalpflege schließlich abgerissen worden.

„Es war uns schon lange bekannt, daß die alte Kirche auf schlechten Füßen stand“, umschrieb Lehmeier die eigentliche Ursache, die fortschreitende Bodenabsenkung im Donaumoos (Moorsackung). Diese hatte zu schweren Schäden in den Fundamenten mit Neigung des Turmes zum Kirchenschiff und starken Rissen am Mauerwerk im Gefolge geführt. Aus diesen Mauerrissen sei, als während eines Gottesdienstes ein schweres Gewitter das Moos heimgesucht habe, zum großen Schrecken der Kirchenbesucher schon der Kalk gerieselte. Der zuständige Ortpfarrer, Geistlicher. Rat Anton Wagner, und die Kirchenverwaltung seien sich einig gewesen, daß aus Sicherheitsgründen sofort etwas unternommen werden müsse.

Beinahe zu Schaden gekommen

Am 28. Oktober 1982 hatte daher die Kirchenverwaltung beschlossen, das Gotteshaus von Grund auf renovieren zu lassen. Die Maßnahme wurde vom bischöflichen Ordinariat genehmigt. Als das auf einem 40 Zentimeter dicken Torfstreifen ruhende Bruchstein-Fundament unterfangen wer-

den sollte, stürzte das Mauerwerk des Fundaments nach. Laut Lehmeier wäre dabei ein Bauarbeiter, beinahe zu Schaden gekommen. Nach Meldung an die zuständigen Behörden wurden die Arbeiten sofort eingestellt.

Kirchturm als „Sorgenkind“

Danach sei „hin und herverhandelt“ worden, wie die Kirche am besten saniert werden könne. Dabei habe sich vor allem der Turm als „Sorgenkind“ erwiesen. Aufgrund seines desolaten Zustandes hätten, so berichtete der Kirchenpfleger, die Verantwortlichen Angst gehabt, ihn ins Sanierungsprogramm mit einzu beziehen. So habe man sich mit dem Gedanken getragen, nur das „Sicherheitsrisiko Turm“ abzutragen, das Kirchenschiff aber stehen zu lassen. Keine Firma wollte eine Garantie für die nächsten 20 Jahre abgeben, obwohl die Kosten bald einem Neubau gleichgekommen wären“, Lehmeier die damalige Situation.

Bischof „mit gesunder Meinung“

Pfarrer Wagner und Kirchenpfleger Lehmeier machten sich deshalb auf den Weg nach Augsburg zu Bischof Josef Stimpfle, der „eine sehr gesunde Meinung vertreten“ habe: Wenn Sanierung und Renovierung der alten Kirche beinahe so viel Geld kosteten wie ein Neubau, dann baue man doch gleich eine neue, die dann doch „ein paar Jahrhunderte Dauer“ hätte. Einen Tag später sei bei einer gemeinsamen Sitzung von Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat einstimmig beschlossen worden, ein neues Gotteshaus zuerrichten.

Zähe Verhandlungen

Lehmeier zufolge sei es verständlich gewesen, daß sich das Landesamt für Denkmalpflege „sofort quergestellt“ habe mit dem Argument, das Donaumoos sei aufgrund seiner noch jungen Geschichte sehr arm an älteren Baudenkmalern. Zähe Verhandlungen seien gefolgt, einerseits mit den Denkmalschützern wegen der Abbruch-Genehmigung, andererseits mit dem Bischöflichen Ordinariat und dessen Finanzbauausschuß bezüglich baldmöglichster Finanzierung des Neubaus. Alfons Lehmeier: „Erfreulicher- und dankenswerterweise ist dann beim Landratsamt und den Denkmalschützern die Vernunft durchgedrungen, daß mit der alten Kirche nicht mehr viel anzufangen sei.“ Schließlich sei „grünes Licht“ für das Bauvorhaben gegeben worden. Eine Entscheidung, die von den Angehörigen der Sankt-Josef-Pfarrrei mit großer Freude aufgenommen worden sei. Aber schon bald sei - so Lehmeier diese Euphoriestimmung wieder stark dämpft worden, weil das Bischöfliche Ordinariat- „strapaziert durch anderweitige Bauvorhaben“ - kein Geldgehalt habe.

„Priesterseminar in Augsburg sowie Renovierungen und Sanierungen des ehrwürdigen Gotteshauses in Dießen und der Wieskirche! Dadurch ist dann für uns Mösler, die wir ja nicht so bedeutungsvoll sind, nichts mehr übriggeblieben“, bemerkte der Kirchenpfleger ein wenig resigniert.

Baubeginn mit Eigenmitteln

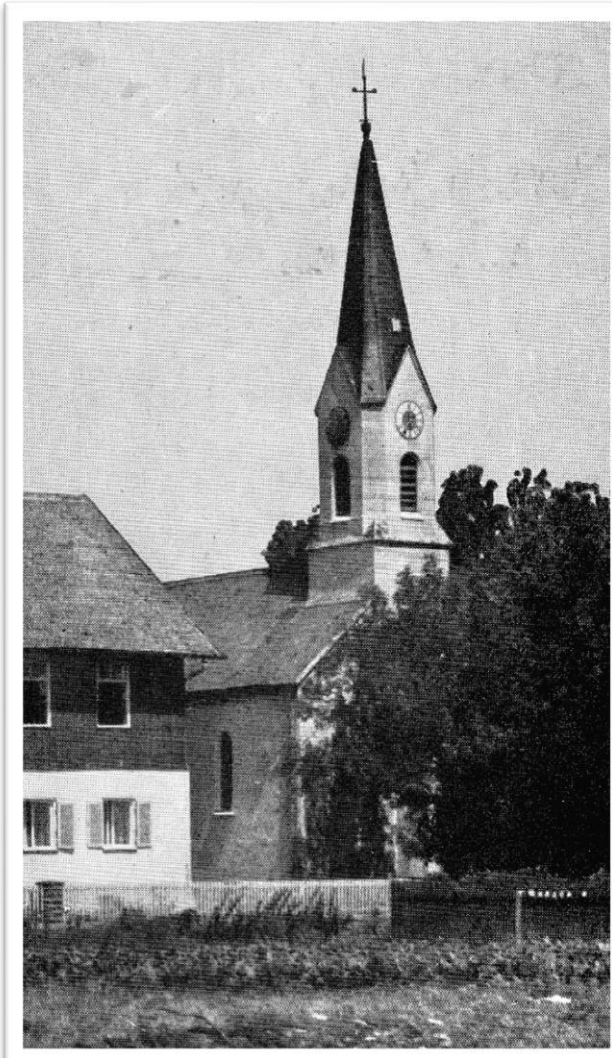
Da die im Pfarrhof eingerichtete enge Notkapelle einen auf längere Sicht unzumutbaren Zustand bedeute, habe sich laut Lehmeier die Kirchenverwaltung überlegen müssen, wie man trotzdem mit dem dringend erforderlichen Kirchen-Neubau beginnen könnte. Im Einvernehmen mit Ordinariat und Finanzbauausschuß der Diözese habe man sich geeinigt, mit den inzwischen im Kirchenbaufonds angesparten Eigenmitteln der Pfarrei den Baubeginn zu wagen. Nach Angaben des Kirchenpflegers hätten auch Leute, die nicht zur katholischen Pfarrei Untermaxfeld gehörten, „ansehnliche Beträge gestiftet“. „All diesen hochherzigen Menschen ein herzliches Vergelt's Gott für ihre Spenden“, dankte Alfons Lehmeier.

Neuer Weg bei Fundamentierung

Nach dem Abriss der alten Kirche im Oktober letzten Jahres sei man - erläuterte der Kirchenpfleger - bei der Fundamentierung des zu errichtenden Gotteshauses neue Wege gegangen: Im Zuge eines Bodenaustausches wurden rund 3000 Kubikmeter Moorboden bis in eine Tiefe von 2,70 Meter entfernt und durch Auffüllung mit Kies, der eingerüttelt und verfestigt wurde, wieder ersetzt. In diesem Zusammenhang dankte Lehmeier den beteiligten Firmen namentlich Maier aus Langenmosen und Bauer aus Schrobenhausen, sowie Bauunternehmen Martin Roßkopf (Ehekirchen) und der Zimmerei Hans Murr (Hollenbach) für „exakte, saubere Bauausführung, korrekte Einhaltung des Terminplanes und der Beachtung des Wunsches Geistlichem Rat Wagner, daß am Bau nicht geflucht werden darf“.

Gäste spendeten 1300 Mark

Ganz besonders herzlich bedankte sich Kirchenpfleger Lehmeier, in seiner langen Dankesliste bei allen freiwilligen Helfern für ihre unentgeltlich erbrachten Arbeitsleistungen. Bei der weltlichen Hebauf-Feier in der Donaumooshalle zeigte sich einmal mehr das Zusammengehörigkeitsdenken der Mösler: Die rund 150 Gäste, unter ihnen auch zahlreiche evangelische Glaubensbrüder, „fütterten“ den aufgestellten Spenden-, „Elefanten“ mit rund 1300 DM, nachdem Festmahl samt Kaffee und Kuchen kostenlos gereicht worden waren. „Wieder ein stattlicher Baustein für unser neues Gotteshaus!“ freute sich Kirchenpfleger Alfons Lehmeier.



Die „alte Kirche“ war bautechnisch nicht mehr zu reden!